

## Beweidungsprojekt Jettenbach



### Wie alles begann ....

Nach der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung vor über 40 Jahren hatte sich im Talraum des Zarnhamer Wildbaches ein artenreiches Brachland entwickelt. Durch starken Gehölzanflug war bereits auf etwa einem Drittel des Geländes ein Wald aus verschiedenen Weidenarten aufgewachsen. Da Gemeinde und Landratsamt den Erhalt des offenen Talraumes wünschten und die fortschreitende Bewaldung bzw. eine Aufforstung ablehnten, wurde nach einem Konzept zur Freihaltung der Brachfläche gesucht. Der Grundstückseigentümer, Hans Veit Graf zu Toerring-Jettenbach, stellte das Gelände für Naturschutzzwecke zur Verfügung. Seit 1996 wird die Fläche vom BUND Naturschutz (Kreisgruppe Mühldorf am Inn) betreut.

Der BUND Naturschutz erstellte ein Pflegekonzept mit dem Ziel die Bewaldung zu verhindern und die Lebensraumvielfalt zu vergrößern. Zwei Methoden standen zur Wahl: Beweidung oder Mahd. Da das bei einer naturschutzorientierten Mahd anfallende Material praktisch unverwertbar gewesen wäre, entschied sich der BUND Naturschutz für Beweidung. Durch die Rinder- und Büffelbeweidung wird das Tal weiterhin auf traditionelle Weise landwirtschaftlich genutzt – im Einklang mit der Natur. Zugleich ist diese Art der Fleischerzeugung in höchstem Maß tierschutzgerecht.

Von 1996 bis 2010 grasten Galloway-Rinder der Familie Schirlitz aus Unterreit im Jettenbacher Talraum. Da der Betrieb die Fläche nicht länger benötigte, übernahm von 2011 bis 2013 der Biolandwirt Reinhold Sonderhauser aus Taufkirchen die Beweidung. Nach einer Verringerung seines

Tierbestandes, wurde 2014 die Haltung der Büffel vom Josefine und Matthias Reißaus übernommen. Sie stellen auch Jungrinder aus ihrem Biobetrieb für die Weide in Jettenbach zur Verfügung.

## Leitbild

Auf der Weidefläche soll eine halboffene Kulturlandschaft mit „weichen“ Übergängen zwischen Gehölzbeständen und Offenland erhalten werden. Das Landschaftsbild orientiert sich an traditionellen Weidelandschaften in Auen (Hutweiden), die früher auch in Bayern verbreitet waren. Ein Mosaik unterschiedlich intensiv beweideter Vegetationsbestände ist erwünscht.

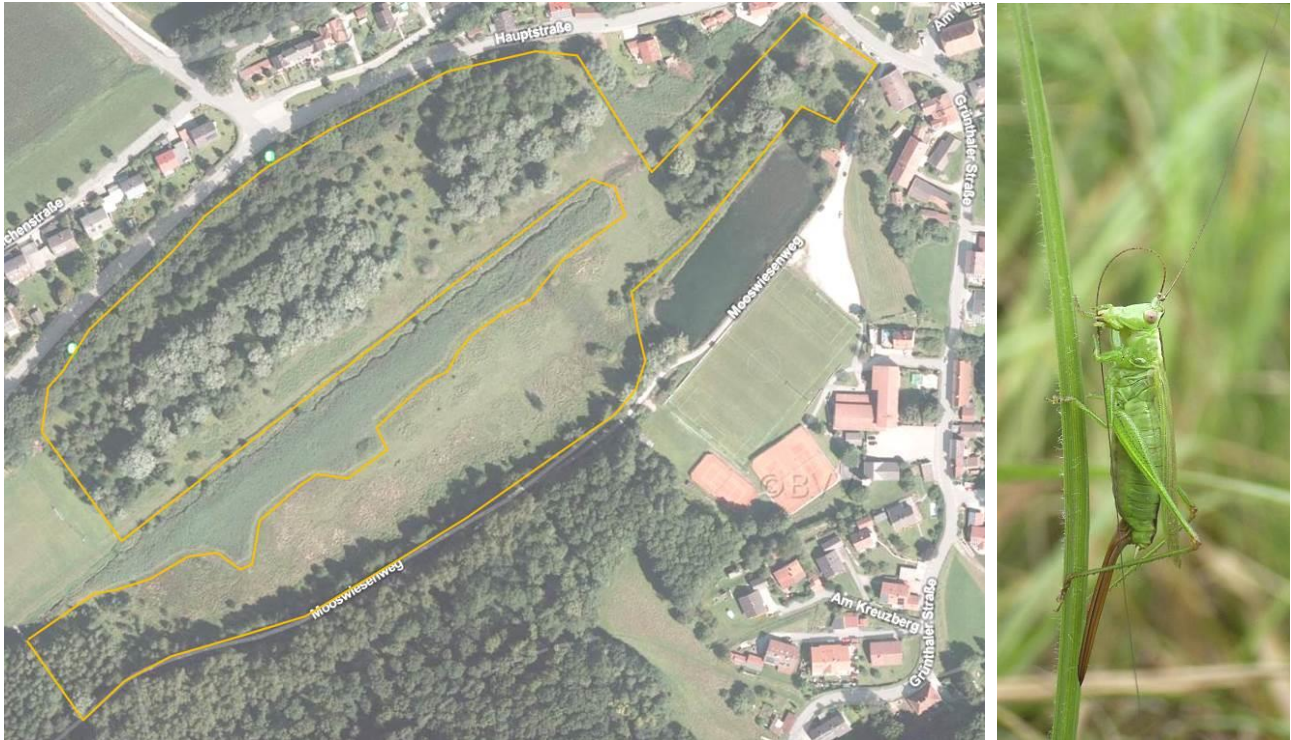


Abb. 1: Ausmaß der beweideten Fläche in Jettenbach (gelbe Linie). Rechts: Langflügelige Schwertschrecke. Sie bewohnt die nassen Bereiche der Weide.

## Beweidungskonzept

Ziel der Beweidung ist es, eine Offenhaltung des Geländes durch extensive landwirtschaftliche Nutzung zu gewährleisten. Wichtige Teilaspekte sind:

- landwirtschaftliche Nutzung durch artgerechte Nutztierhaltung
- minimaler Kostenaufwand
- Förderung des Artenreichtums
- Förderung von Zielarten (Gelbbauchunke, Libellen, Heuschrecken)

Im Zuge des Projektes soll langfristig untersucht werden, ob wesentliche Ziele des Artenschutzes durch eine kostengünstige (weil wenig arbeitsintensive) Standweide auf dieser vergleichsweise kleinen Fläche erreicht werden können.

## Wie wirkt die Beweidung?

Schonende Beweidung schafft und erhält Artenvielfalt: Rinder und Büffel im Überfluss. Sie haben mehr Nahrung als sie brauchen. Daher wird nicht alles abgefressen und viele Pflanzen können blühen und aussamen. Doch der Fraß der Rinder öffnet die dichte Vegetation an vielen Stellen und ihr Tritt durchbricht die Grasnarbe. Junge Pflanzen finden hier offenen Boden und Licht. Vor der Beweidung konnten Keimlinge in der schattigen Schilf- und Brennesselflur hingegen kaum gedei-



hen. Durch die Beweidung hat die Zahl der Pflanzenarten daher stark zugenommen. Weil der Lebensraum durch Fraß und Tritt vielfältiger wird und sowohl kurz gefressene als auch praktisch unbeweidete Bereiche eng verzahnt vorhanden sind, finden sich auch mehr Tierarten ein, als in einem gleichförmigen Lebensraum. Beispielsweise leben Heuschreckenarten hoher und niedriger Pflanzenbestände dicht nebeneinander. Auch für Käfer und Spinnen wurde die positive Auswirkung dieser Art der Beweidung belegt.

In den Kuhfladen wimmelt es vor Dungkäfern und Fliegen – eine wichtige Nahrung für insektenfressende Vögel, Fledermäuse oder Eidechsen. Im Weidenwald sind viele Bäume abgestorben, weil die Rinder an den Stämmen knabbern. Ein Paradies für totholzbewohnende Insekten und ein gedeckter Tisch für Spechte.

Trotz der Vorteile der Beweidung haben Rinder und Büffel nicht überall Zugang: Der Schilfbestand am Bach wurde ausgezäunt. Hier brüten Rohrammer, Teichrohrsänger und Feldschwirl. Weil Schilf ein Leckerbissen für Rinder ist, wäre das Röhricht und damit der Brutplatz der Vögel ohne Auszäunung vernichtet worden. Der Verzicht auf Beweidung einiger Teilflächen erhöht also die Lebensraumvielfalt zusätzlich.

### Warum Wasserbüffel?

Die Beweidung zur Pflege des Talraumes hat sich sehr bewährt. Sie bewirkt zum Beispiel, dass die Gewässer nicht völlig mit Röhricht zuwachsen. Dadurch bleiben offene, sonnige Wasserflächen als Lebensraum für Amphibien und Libellen erhalten. Allerdings werden die Tümpel für Gelbbauchunke & Co im Lauf der Jahre durch den Tritt der Rinder im weichen Boden immer kleiner. Wasserbüffel legen Suhlen an und wälzen sich im Sumpf. Sie können als „Bio-Bagger“ die Verflachung und Verlandung der Tümpel verhindern und sogar neue Kleingewässer schaffen. Ob das funktioniert, wird vom BUND Naturschutz seit Mai 2011 erprobt. Verwirklicht werden konnte das Projekt „Büffel als Landschaftspfleger“ dank der Spende der Mühldorfer Firma Barnhouse Naturprodukte für die Anschaffung und den Transport der vierbeinigen Arbeitskräfte.



Abb. 2: Büffel in einer Suhle und Gelbbauchunke

### Monitoring

- Auf 8 Probeflächen wurde von 1996 bis 2000 die Vegetation kartiert.
- Untersuchungen zu Libellen, Käfern und Spinnen sowie zur Avifauna fanden in den ersten Jahren des Projektes statt.
- Seit 1996 wird die Heuschreckenfauna auf Probeflächen jährlich untersucht.
- Ausgewählte Amphibienarten werden jährlich durch Laichballenzählung (Gasfrosch) bzw. die Zählung der an den Gewässern anwesenden Individuen (Gelbbauchunke) erfasst.
- 2013 erfolgte eine erneute Erfassung der Vegetation sowie der Tiergruppen Laufkäfer und Spinnen
- Die Fortführung dieses Monitorings ist geplant.

## **Danksagung:**

Der BUND Naturschutz dankt Hans Veit Graf zu Toerring-Jettenbach und Ignaz Graf zu Toerring-Jettenbach, die den Talraum der Natur zur Verfügung stellen, dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, das die Renaturierung des Baches auf der Projektfläche durchführte, sowie der Gemeinde Jettenbach und der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Mühldorf, die das Projekt stets unterstützen. Dank der Förderung durch die Zeidler-Stiftung konnten Pflegemaßnahmen durchgeführt und Gewässer angelegt werden. Die Firma Barnhouse ermöglichte durch eine großzügige Spende die Anschaffung der Wasserbüffel.